

Bürgerentscheid hat sehr wohl Gewicht

Zum MZ-Kommentar „Mit oder ohne Bürgerbeteiligung“ von Bernd Spanier am 27. September:

Ich halte den Titel „Mit oder ohne Bürgerbeteiligung“ alleine schon für fragwürdig, denn dann wäre ein Ratsbegehren ja tatsächlich ein absurdum besonderer Güte. Der Leser gewinnt den Eindruck, dass es „wurscht“ wäre hier abzustimmen, denn das geplante Windrad würde ja eh gebaut werden. Diese Annahme ist nicht der Fall. Herr Bürgermeister Pröbst hat betont, dass er sich dem Votum der Wartenberger Bürger anschließen wird, und bei einer Absage des Ratsbegehrens die Vereinbarungen mit den Grundstücksbesitzern lösen würde. Er könne nicht für den Gemeinderat sprechen, wird sich jedoch an das Mehrheitsmandat halten. Ich denke nicht, dass man am Wort des ersten Bürgermeisters zweifeln sollte.

Das „Gespenst“ des kuwaitischen oder saudischen Investors als solches schwebt über der Diskussion in einer Art und Weise, als ob sich der Bürger bzw. der Abstimmende nun für Pest oder Cholera entscheiden müsste. In der Bilanz ist es doch so, sobald die Mehrheit der Bürger im Ratsbegehren mit „Nein“ stimmt, das Gebiet Auerbach in ein Windradgebiet zu verändern, müsste erstmal ein Investor gefunden werden der:

1. etliche Kilometer Waldwege für geschätzt 1700 Schwertransporte erschließt.
2. den Grundbesitzer mit einer jährlichen Pacht bedient.
3. Abertausende Euros für Gutachten investiert, deren Resultate völlig offen sind.
4. für den Rückbau nach der Lebenszeit gerade steht.
5. den Wald nach dem Rückbau wieder aufforstet.
6. das gesamte Windrad baut und betreibt.

Aus diesen Gründen würde ich der Gefahr eines Investors eher gelassen entgegensehen. Dr.-Ing. Ahlborn hat in seinem umfangreichen Referat zu verstehen gegeben, dass es weder physikalisch noch mathematisch Sinn macht, hier ein Windrad zu errichten. Der subventionierte Strom wird lediglich den Anbietern zur Gewinnmaximierung zur Verfügung gestellt werden.

*Markus Bauer
Wartenberg*